

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat August Mark 45 000.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verlehr 45 000 zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 2000 Mk. : Girokonto Nr. 59 bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Beilagszeile oder deren Raum Mk. 2000.—, auswärts Mk. 3000.—, Reklamzeile 8000 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Directen u. bei Anstuferteilung werden jeweils 2500 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 177

Gerneuf 179

Wildbad, Mittwoch, den 1. August 1923

Gerneuf 179

58. Jahrgang

Ist die Mark zu retten?

Die Aufgaben des Reichstags

Der Deutsche Reichstag wird voraussichtlich in der ersten Augusthälfte wieder zusammentreten. Der Reichstag, der die Volkshoheit darstellt und aus dessen Parteien die Regierung hervorgeht, ist mitverantwortlich für alles, was nun geschehen soll, um den Zusammenbruch des Währungs-systems, der Reichsfinanzen und der ganzen deutschen Wirtschaft abzuwenden. Als er auseinanderging, hatte die neue, gauenhafte Markverschlechterung bereits eingesetzt. Die „Gesetzgeber“, wie sich die Volksvertreter gerne nennen hören, haben nichts getan, um den Sturz der Währung ins Bodenlose aufzuhalten. Sie haben dies der Regierung überlassen, und diese hat verjagt. Gewiß, sie hatte den Ruhrkampf durchzuführen. Das Kabinett Cuno ist die Regierung des Ruhrkrieges geworden und steht und fällt mit ihm. Die Führung des Ruhrkrieges, lediglich mit der Kohlenpreisse, das führte eben zu der Zerrüttung der Finanzen, vor der wir jetzt stehen. Das mindeste, was man hätte erwarten können, wäre ein Finanzplan gewesen, auf den man den Widerstand und die Verluste des Ruhrkrieges gründen konnte. Mit anderen Worten: durch Aufbringung besonderer wertbeständiger Steuern lediglich zu diesem Zwecke. Der Reichstag, der das heroische Ringen der Ruhrbevölkerung schon monatelang vor sich gesehen hatte, tat nichts und überließ der Regierung die verzweifeltsten Versuche, das Loch, das der Ruhrkrieg in den letzten Damm der Währung riss, mit zusammengekauften und falsch gestellten Devisenordnungen zu stopfen. Das übrige besorgte die Finanzwirtschaft. Es klingt wie Spott, enthält aber eine ernste Wahrheit, wenn man heute den Vorschlag macht, sämtliche deutschen Finanzämter zu schließen und einfach mit der Kohlenpreisse weiter zu arbeiten: Denn wie liegen denn die Dinge? Antwort: So wie es in der Finanzgeschichte der europäischen Staaten noch nicht da war, nämlich daß die Einnahmen des Deutschen Reiches im letzten Juni-Drittel nur noch 2 Prozent der Ausgaben betragen und daß selbst zu Anfang des neuen Geschäftsjahres, im ersten Juli-Drittel, wo regelmäßig die Steuerertrünne stärker stehen, die Einnahmen nur 4 Prozent der Ausgaben ausmachten! Die Gründe dieses Besatzes sind bekannt. Der Ausfall an Einnahmen rührt vor allem daher, daß der Steuerertrag weit hinter der Geldentwertung nachhinkt und daß das Reichsfinanzministerium sich bisher gegen die Einführung wertbeständiger Steuern kränzte, obwohl sämtliche Parteien des Reichstags von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen die automatische Anpassung sämtlicher Steuern an die Geldentwertung fordern. Nur zwei Beispiele für dieses jammervolle Zurückbleiben des Steuerertrags, das sich eigentlich nur noch mit der Verarmung der deutschen Reichrentner oder der Geldbesitzer vergleichen läßt: Die Erbschaftsteuer, die vor dem Kriege sozulegen noch in den Rundergebnissen stand, brachte im Jahre 1913 schon die stattliche Summe von 60 Millionen Goldmark. Die neue ausgedehnte Erbschaftsteuer der Nachkriegszeit warf im letzten Haushaltsjahr bei ungefähre 100facher Geldentwertung nur zwei lumpige Papiermilliarden ab. Die gesamten Vermögenssteuern haben vom 1. April 1922 bis zum 31. März 1923 dem Reiche ganze sieben Papiermilliarden eingebracht. Was soll nun geschehen? Vor allem muß der Ruhrkrieg wenigstens nachträglich finanziert werden. Das ist auf den Trümmern der Währung aber nur möglich mit Goldmark. Reichsfinanzminister Dr. Hermes geht mit dem Plan eines Rhein- und Ruhrpfefers um, das im Oktober dieses Jahres als „in Reiches der Vermögens- und der Erbschaftsteuer zu erheben ist. Es wird eine halbe und verspätete Maßnahme sein, genau wie die Einziehung der zehnfachen Zwangsanleihe zum Zwecke der Protuberanz. Es sind des alles einseitige Propagandamaßnahmen, die den furchtbaren Ernst der Krankheit nur auf kurze Zeit verschleiern. Helfen und retten kann nur eine für die Dauer berechnete Steuerreform mit Indegsystem, gründliche Umformung der Tarife der Einkommen- und Vermögenssteuer und ihre Erhebung in solchreifer Form, gründliche Umarbeitung der Erbschaftsteuer, Schaffung einiger Monopole (z. B. Salz und Zündhölzer) und zum unbedingt notwendigen Ausgleich auf der Seite der Steuerzahler: eine wertbeständige vollständige Anleihe. Wird der Reichstag diesen Aufgaben gewachsen sein?

Auf dem Wege zur Goldmark

Bevorstehende Einführung der Goldmark

Berlin, 31. Juli. Das Reichskabinett hat zum Zwecke sofortiger Aufbringung von Geldmitteln folgende Maßnahmen genehmigt:

1. Die nach den bisherigen Bestimmungen am 15. November und 15. Februar fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, deren Höhe das Finanzministerium noch festsetzen wird, werden auf einen früheren

Tagespiegel

Der Reichstag wurde auf den 8. August einberufen. Bis dahin wird wohl auch die Frage einer Umbildung des Kabinetts Cuno verschoben werden. Dem Bestehen einer Kabinettskrise wird augenblicklich widersprochen. Hoffentlich ist man sich inzwischen der ungeheuren Verantwortung gerade in jetziger Zeit keinen Regierungswechsel vorzunehmen, bewußt geworden und läßt alle Parteipolitik beiseite.

In dem Komplex der den Reichstag beschäftigenden Steuerfragen wird die wertbeständige Steueranpassung eine große Rolle spielen. Einzelheiten über die Steuerreform in Goldanleihe werden hierzu bekannt.

Im D-Zug Hamburg—München hat sich durch Auffahren auf einen Vorzug bei Kreisen ein trübseliges Eisenbahnunglück mit einer unverhältnismäßig großen Anzahl von Toten und Verletzten ereignet.

Fast 8 Wochen wartet Deutschland auf eine Beantwortung seiner Ruhr- und Reparationsnote. Gestern haben nun Belgien und Frankreich endlich England auf seinen Antwortentwurf ihre Noten in London überreicht. Das diplomatische Spiel kann aber noch wochenlang weitergehen, inzwischen verelendet Deutschland immer mehr und wird zahlungsunfähiger und die Bedrückung der tapferen Ruhrbewohner nimmt ungeflört seinen Fortgang.

Termin gelegt; ferner wird das Doppelte dieser Vorauszahlungsbeträge als Ruhrabgabe erhoben werden.

2. Eine einmalige Kraftfahrzeugsteuer in der Höhe vom 50fachen Betrag der bisherigen Kraftfahrzeugsteuer;

3. Eine allgemeine Exportabgabe in der Höhe von 2 Prozent.

Der Gesetzentwurf wird in den nächsten Tagen dem Reichsrat vorgelegt, sodas er dem Reichstag sofort nach dessen Zusammentritt zugehen kann. Auf währungsrechtlichem Gebiet wird zunächst voraussichtlich innerhalb einiger Tage der Einheitskurs für Devisen aufgehoben und der Freiverkehr zugelassen werden. Nachdem die Reichsbank den Widerstand gegen die Goldmarkrechnung aufgab, beabsichtigt die Reichsregierung, alles zu tun, um die allgemeine Einführung der Goldmarkrechnung zu vollziehen. Sie dürfte in dieser Hinsicht unterstützt werden u. a. auch dadurch, daß die Sparkassen durch die Zeichnung auf die Goldanleihe in der Lage sein werden, den breiten Volksschichten Goldkonten in jeder beliebigen Höhe zu eröffnen.

In der Reichstanzlei fand gestern nachmittag auf Einladung des Reichstanzlers eine eingehende Aussprache der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und der Beamten mit der Reichsregierung über die schwierige wirtschaftspolitische Lage statt, die sich infolge der Entwicklung der letzten Wochen im Reich ergeben hat. Der Reichstanzler gab zunächst einen Überblick über die Lage und die von der Reichsregierung durchgeführten und weiterhin geplanten Maßnahmen. Insbesondere erörterte er die Möglichkeiten der wertbeständigen Anleihe, die Anpassung der Reichseinnahmen an die wachsende Geldentwertung und die schwierige Ernährungslage. Die Vertreter der Gewerkschaften legten sodann dar, wie sie sich die Lösung der dringenden Fragen vorstellen. Sie empfahlen Maßnahmen, die teils sofort durch die bestehenden Gesetze, teils in naher Zukunft durch neue Gesetze und Verordnungen durchgeführt werden könnten mit dem Ziele, stabile Verhältnisse im Reich zu schaffen und damit die Grundlage für eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu erhalten. Ueber die Anregungen wie über die Maßnahmen der Regierung, über deren Richtung die Regierungskundgebung vom Sonntag Ausschluß gegeben hat, entspann sich eine ins einzelne gehende Erörterung, in deren Verlauf u. a. der Reichswirtschaftsminister und der Reichsernährungsminister, sowie der Reichsfinanzminister Gelegenheit nahmen, die von der Reichsregierung verfolgte Politik zu erläutern. Insbesondere legte der Reichsbankpräsident die Gründe der bisher von der Reichsbank verfolgten Politik dar. Der Reichstanzler schloß die Sitzung mit dem Wunsch, daß die Gewerkschaften auch weiterhin in enger Fügungnahme in diesen schweren Zeiten mit der Reichsregierung zusammentreten möchten.

Die Einzelheiten der Steuerreform

Berlin, 31. Juli. Das Reichskabinett hat eine Reihe von Gesetzentwürfen angenommen, die dazu bestimmt sind, dem Reiche, dessen Ausgaben durch die fortwährende Geldent-

wertung immer bedrohlicher anwachsen, in kürzester Frist neue erhebliche Einnahmen zu verschaffen. An erster Stelle steht das Rhein- und Ruhrpfefer, das in zwei Teile zerfällt. Der erste Teil steht für die leistungsfähigen Einkommensträger, d. h. für diejenigen Einkommenssteuerpflichtigen, die den erhöhten Vorauszahlungen unterliegen, wie Handel, Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe, eine Abgabe vor, die aufgebaut ist auf den erhöhten Vorauszahlungen zur Einkommenssteuer für das dritte und vierte Kalendervierteljahr 1923 und für das erste Kalendervierteljahr 1924. Die Abgabe soll in drei Raten bezahlt und mit den gesamten Vorauszahlungen verbunden werden. Die erste Rate soll also noch im August fällig sein. Zwecks beschleunigter Einzahlung sollen die Vorauszahlungsstermine für das vierte Kalendervierteljahr 1923 vom 15. Dezember 1923 auf den 5. Oktober 1923 und für das erste Kalendervierteljahr 1924 vom 15. Februar 1924 auf den 5. Januar 1924 vorgelegt werden. Jede der drei Raten soll das Doppelte der eigentlichen Vorauszahlungen betragen. Die erste Rate, die im August fällig wird, wird also das 50fache der nach dem Einkommen von 1922 berechneten Vorauszahlungen ausmachen. Die weiteren beiden Raten im Oktober 1923 und im Januar 1924 werden erheblich höher sein, weil infolge der inzwischen fortgeschrittenen Geldentwertung mit einer starken Erhöhung der Multiplikatoren für die Vorauszahlungen zu rechnen ist. Die Erwerbsteuergesellschaften sollen ein Vielfaches der Körperschaftsteuer für das vergangene Geschäftsjahr einrichten. Die Zahlungsstermine sollen die gleichen sein, wie bei den physischen Personen. Bei Gesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalendervierteljahr übereinstimmt, soll die erste Rate, die im August zu zahlen ist, die Hälfte der Körperschaftsteuer für das Geschäftsjahr 1922, multipliziert mit 35, betragen. Darüber hinaus sollen Einkommensträger, die den nicht erhöhten Vorauszahlungen unterliegen, aber 1922 ein Einkommen von mehr als einer Million Mark bezogen haben, die mithin auch als leistungsfähig angesehen werden können, im August das 25fache, im Oktober und Januar das 50fache ihrer Vorauszahlungen auf die Einkommenssteuer für das jeweils maßgebende Kalendervierteljahr zahlen. Weiter sollen nach dem Entwurf zum Rhein- und Ruhrpfefer auch die Personenerträge beitragen, die sich den besonderen Aufwand eines Kraftwagens, sei es für ihre persönlichen Zwecke, sei es für die Förderung ihrer gewerblichen Betriebe, gestatten können. Das Opfer beträgt das 50fache der Kraftfahrzeugsteuer nach dem Stand vom 1. September 1923. Bei Kraftfahrzeugen, die der Lastbeförderung dienen und daher im wesentlichen in gewerbliche Zwecke eingeordnet sind, soll das Opfer in Höhe vom 5fachen der Steuer gefordert werden. Das Rhein- und Ruhrpfefer soll von den Steuerpflichtigen, die in den besetzten Gebieten wohnen, oder ihren Ort und ihre Leistung dort haben, sowie von den Steuerpflichtigen, die aus Anlaß der Besetzung ihren Wohnsitz oder den Ort der Leistung unfreiwillig verloren haben, nicht erhoben werden. Zu dieser Belastung des Besitzes tritt ein Entwurf über die Abänderung einiger Verbrauchssteuergesetze. Die Biersteuer soll, wie es bereits durch das Biersteuergesetz von 1918 vorgesehen war, auf etwa 20 Prozent der Brauereipreise oder 8—12 Prozent der Kleinverkaufspreise gebracht werden, nachdem die vom Reichstag im Juli beschlossene Erhöhung der Biersteuer als ausreichend nicht angesehen werden kann. Das Mineralwassersteuergesetz soll aufgehoben werden, nachdem der Reichstag die Erhöhung der Steuer abgelehnt hat. Die bierähnlichen Getränke, die bisher der Mineralwassersteuer unterlagen, werden in die Biersteuer eingegliedert. Der Entwurf will ferner bei den Bier-, Zucker-, Salz-, Zündwaren-, Leuchtmittel-, Spielwaren- und Kohlensteuer durch Verkürzung der Fälligkeitstermine einen möglichst raschen Eingang dieser Steuern bewirken. Des weiteren soll der Zahlungsausschub bei dem Branntweinausschlag und bei der Essigsäuresteuer beseitigt werden. Endlich handelt es sich um ein Steuergesetz, durch das der Reichsfinanzminister die Ermächtigung erhalten soll, die Verzugszinsen und Zinsen, die bei Steuerstundungen gewährt werden, einen wesentlich höheren Zins als bisher festzusetzen. Die Entwürfe sind bereits dem Reichsrat zugegangen.

Näheres von der Goldanleihe

Berlin, 31. Juli. Die Goldanleihe wird nicht, wie ursprünglich mitgeteilt, auf die Summe von 100 Millionen beschränkt werden, sondern sie soll unbegrenzt ausgegeben werden. Die kleinsten Stücke sind endgültig auf einen Dollar festgesetzt worden. Die Anleihe soll der Wirtschaft die Möglichkeit zur vorübergehenden Anlage, aber auch dem gesamten Mittelstand, den Beamten und den Lohnempfängern die Möglichkeit zu Ersparnissen bieten. Sie wird deshalb auch mit besonderen Vorteilen ausgestattet werden. Voraussichtlich wird sie von der Bruttoeinkommensteuer und von der Erbschaftsteuer freigestellt werden. Dabei öffnet sie



dem Familienvater die Möglichkeit, durch den Erwerb von Goldanleihe seinen Kindern ein steuerfreies Erbe zu hinterlassen. Auch der Landwirtschaft soll durch sie ein wertbeständiges Mittel für ihre Erzeugnisse in die Hände gegeben werden.

Sozialdemokratische Forderungen

Berlin, 31. Juli. Die Sozialdemokratische Partei veröffentlicht ihr finanzpolitisches Programm unter der Überschrift „Ein letzter Ausweg“. Neben vielen anderen Forderungen ist davon hervorzuheben: 1. Verdreifachung der nach dem Brotverordnungsgelehrte werbeständigen Zwangsanleihe. 2. Verdreifachte Erhebung der wertbeständigen Vorauszahlungen der Körperschafts- und Einkommensteuer. 3. Verdreifachung der am 31. Juli fälligen Umsatzsteuer unter Freilassung der Umsatzsteuerbeträge von 300 000 M., sowie Freilassung der Genossenschaft und des Einzelhandels. 4. Während der Dauer der Ruhrunternehmung Erhebung einer Steuer von allen Unternehmungen in Industrie, Handel und Banken in der Höhe der auf die Betriebe entfallenden Lohnsteuern. Abgabe eines Doppelzentners Roggen auf den Hektar land- oder forstwirtschaftlich benutzten Bodens unter Freilassung der Kleinbetriebe.

Dann wird eine wertbeständige, in Papiermark einzahlbare Reichsanleihe gefordert. In einem besonderen Teil des Programms verlangt die Sozialdemokratie Veränderung in der Reichsbankleitung zur Wiederherstellung ihres Kredits und des für die Zentralbank notwendigen nationalen und internationalen Vertrauens. Zum Schluss erinnert das Programm an die Industrie und Landwirtschaft und verlangt sofortige Durchführung der Heranziehung der Wirtschaft auf dem Wege der Befassung durch Goldhypotheken bzw. unmittelbare Anteilnahme des Reichs an den industriellen Unternehmungen.

Neue Nachrichten

Reichstagsbeginn am 8. August

Berlin, 31. Juli. Die nächste Sitzung des Reichstags findet am Mittwoch, den 8., nachmittags 2 Uhr, statt.

Furchtbares Eisenbahnunglück

Kassel, 31. Juli. Heute früh um 5 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Krellen ein furchtbares Eisenbahnunglück, das der Haupt-D-Zug Nr. 88 Hamburg-München in wahrstündlich infolge Überfahrens des Haltezeichens auffuhr, und zwar auf den im Bahnhof haltenden Borzug des D-Zuges Hamburg-München. Bis heute früh 8.15 Uhr konnten 27 Tote aus den Trümmern geborgen werden. Als verletzt sind bisher 26 Personen festgestellt, davon 11 schwer. Der Lokomotivführer und der Heizer des Hauptzuges D 88 erlitten einen Nervenschlag. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Zwei Hilfszüge sind an Ort und Stelle eingetroffen. Hier werden die Verletzten versorgt. Ferner ist Sanitätspersonal für die Hilfeleistung und Feuerweh für die Absperrungsarbeiten genügend vorhanden. Die Verletzten werden in Sonderzüge nach der Kremlenbahn in Güterzügen übergeführt, wo alle Vorbereitungen getroffen worden sind. Es geschieht alles um den Verletzten helfend zur Seite zu stehen. Die Feststellung der Identität der Toten ist im Gange. Der Materialschaden ist bedeutend. Post- und Postwagen des D-Zuges sind fast beschädigt, beide Hauptgleise gesperrt.

Kassel, 31. Juli. Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück in Krellen hat sich bis 9.30 Uhr vormittags auf 29 erhöht, die der Verletzten auf 43, von denen 15 schwere Verletzungen davongetragen haben. — Die Toten und Verletzten stammten durchweg aus Süddeutschland.

Frühkartoffeln in die Städte!

Berlin, 31. Juli. Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes, erläßt folgenden Aufruf: Der Reichskanzler weist darauf hin, daß infolge der Verpätung der Kartoffelernte die Städte von Kartoffeln entblößt seien, auch sonst die Ernährungsschwierigkeiten der großen Verbraucher Masse wachse. Der Reichskanzler richtet an die deutsche Landwirtschaft den dringenden Aufruf, alle Kräfte anzupacken, um die Erträge der Frühkartoffelernte möglichst umgehend dem Verbrauch zuzuführen und dadurch die Lage in den Städten zu erleichtern. Die Unterstützung

des Reichsverkehrsministeriums sei zugesichert. Ich unterstelle diesen Aufruf des Reichskanzlers auf das Dringlichste. Die verspätete Ernte und die Marktentwertung verschlimmern die Lage. Es kommt jetzt darauf an, trotz der Schwierigkeiten den Anschluß an die neue Ernte zu erreichen, die, wenn sie gut geborgen werden kann, gut zu werden verspricht. Ich fordere die deutschen Landwirte auf, der Ermahnung des Reichskanzlers zu folgen, insbesondere soweit es der Reifeegrad der Frühkartoffeln irgend gestattet, die Städte möglichst ausgiebig mit Frühkartoffeln zu versehen.

Cuno darf bleiben

Berlin, 31. Juli. Die Reichsregierung erhofft noch für diese Woche den Eingang der englischen Antwort. Weder dürfte schnell auch eine Klärung der gesamten innerpolitischen Lage eintreten. Der Reichskanzler hält, wie er in Gesprächen mit westdeutschen Abgeordneten in den letzten Tagen mehrfach betont hat, seine Politik in der Ruhrfrage für richtig und erwartet von ihr Erfolg für das Reich. Weder im Zentrum noch in der Sozialdemokratie bestehen nunmehr ernste Absichten, den Kanzler jetzt zu stürzen. Beachtenswert ist das Eintreten der Groß-Berliner Parteiorgane gegenüber der Cuno'schen Außenpolitik. (Man ist sich anscheinend doch mehr des Ernstes einer Regierungskrise im jetzigen Zeitpunkt klar geworden. D. S.)

Bezahlung von Fahrkarten mit Schecks

Berlin, 31. Juli. Die ungeheure Geldentwertung hat es mit sich gebracht, daß die Reisenden an den Fahrkartenschaltern der Eisenbahn mit ganzen Bündeln von Scheinen bezahlen, deren Nachzahlen eine außerordentliche Verzögerung der Abfertigung verursacht. Um diesem Uebelstand zu begegnen, beabsichtigt die Reichsbahnverwaltung, ein Stundungssystem einzuführen. Die Reichsbahnverwaltung hat mit der Deutschen Verkehrskreditbank eine Vereinbarung getroffen, nach der sie Schecks der Bank für das Reich. Die häufig oder regelmäßig Reisenden, die einen großen Teil der Reichsbahnkunden ausmachen, werden sich also in Zukunft bei der Verkehrskreditbank ein Konto einrichten und mit deren Schecks die Fahrkarten zahlen. Diese Schecks gelten auch bei allen Verkehrsbureaus und sonstigen Stellen, bei denen Fahrkarten bezogen werden können.

Zehntausend Mark eine Straßenbahnfahrt

Berlin, 31. Juli. Die Berliner städtische Verkehrsdeputation hat gestern beschlossen, vom 1. August ab den Fahrpreis auf der Berliner Straßenbahn auf 10 000 M. zu erhöhen.

Zusammenstöße in Rosenheim

München, 31. Juli. Nach einer Blättermeldung kam es gestern in Rosenheim zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Rechtsverbänden. Nationalsozialisten und Angehörige vaterländischer Verbände stürmten abends das Gewerkschaftshaus. Dabei wurde ein Metallarbeiter so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht starb. Mehrere andere Personen sind leichter verletzt worden.

Aus dem Ruhrkampf

Elberfeld, 31. Juli. Am Bahnhof Wegbrücke bei Elberfeld fuhr am 29. Juli ein Personenzug auf einen dort haltenden Personenzug auf. 15 Personen wurden leicht verletzt.

Der Bahnhof Steele-Nord ist wieder freigegeben und durch Hilfspolizeibeamte übernommen worden. Auch der Schlüssel des Bahnhofes Steele-West ist von der Besatzungsbehörde ausgehändigt worden.

Die am 21. Juli beim Abholen von Kesselfedern verhafteten Eisenbahnbeamten sind in das Zuchthaus von Werden gebracht worden. Am 25. Juli wurden wiederum zwei Eisenbahnbedienstete bei einem Lohngütertransport verhaftet und abtransportiert.

Vom Bahnhof Dahlhausen ist der Rest der französischen Besatzung am 28. Juli zur Rückgezogen worden. Die Uebergabe des Bahnhofes hat aber noch nicht stattgefunden. In der Richtung Steele-Nord und Allendorf sind die Gleise aufgerissen.

In Düsseldorf gibt die französische Behörde nur dann die Genehmigung zum Ankauf von Kohlen, wenn eine Einverständniserklärung mit der „rheinischen Republik“ unterschrieben wird. Will Amerika und England eine solche Vergewaltigung dulden? Will man zugeben, daß Frankreich die Kohlenhäufige des Ruhrgebietes in seinen Besitz bringt und die rheinische Industrie zwingt, für Frankreich zu arbeiten?

Köln, 31. Juli. Die Kölnische Volkszeitung meldet, daß die Städte im Ruhrgebiet in großem Maßstab zur Ausgabe von Reichsgeldscheinen gezwungen sind, um der herrschenden Geldknappheit abzuhelfen. Die Stadt Essen beschloß, vorläufig 400 Milliarden Mark Reichsgeld auszugeben. — Infolge der Besetzung der Reichsbank in Essen sind bei der Firma Krupp und anderen großen Firmen große Schwierigkeiten in der Lohnzahlung entstanden.

Die Landesvertreter von Frankreichs Gnaden

Koblenz, 31. Juli. In der städtischen Festhalle, die von der Besatzungsbehörde für die Sonderbündler beschlagnahmt worden war, fand am Sonntag nachmittag eine von etwa 1000 Anhängern und Reugierigen besuchte Versammlung statt. Etwa der vierte Teil der Teilnehmer bestand aus Franzosen. In der hinter der Festhalle befindlichen Kaserne war von der Besatzungsbehörde eine Kompanie Gendarmen und eine Schwadron französischer Kavallerie zum Schutz der Dortenversammlung in Alarmbereitschaft gehalten worden. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall. Mit Sonderzügen der Regie waren zahlreiche Sonderbündler kostenlos nach Koblenz befördert worden. Die Versammlung, von Herrn Grandry-Nachen eröffnet, wurde vom Vorsitzenden der Koblenzer Ortsgruppe, Dahmen, begrüßt. Dorten verfuhrte darauf darzulegen, daß die „rheinische Republik“ bereits seit 1919 bestehe und ihre gewaltsame Ausrufung sich daher erübrige. Die jetzige Entwicklung im unbesetzten Gebiet, die zu einer nahe bevorstehenden Revolution führen müsse, dürfe nach Dortens Auffassung den Bestrebungen der Sonderbündler zu einem Erfolg verhelfen. Im übrigen enthielt die Rede Angriffe auf die preussische und die Reichsregierung. Es sprachen noch Dr. Crämer-Nachen, Dr. Liebling-Mainz. Mehrere von der Versammlung angenommene Entschlüsse fordern die Ausrufung der rheinischen Republik. Die Koblenzer Bevölkerung war in der Versammlung sehr schwach vertreten.

Uebereilung der Antworten in London

London, 31. Juli. Die französische und die belgische Antwort auf die englische Note mit dem Entwurf einer Antwort auf die deutsche Denkschrift befinden sich nunmehr in den Händen der englischen Regierung. Sie wurden Lord Curzon gestern nachmittag von dem französischen und dem belgischen Botschafter ausgehändigt, die sich nur einige Minuten im Außenamt aufhielten. Gleich nach ihrem Fortgang erschien der italienische Gesandte, der sich eine halbe Stunde mit Lord Curzon unterhielt, und nach diesem der deutsche Botschafter, der ebenfalls eine längere Unterredung mit dem englischen Außenamt hatte. Nach wie vor besteht das größte Still-schweigen.

Belgien für einen Sachverständigenauschuss

London, 31. Juli. Reuter erfährt aus halbamtlicher französischer Quelle, daß die belgische Note des Vorschlag auf Ernennung des Sachverständigen-Ausschusses, der in Uebereinstimmung mit dem Versailler Vertrag der Reparationskommission bei der Festlegung der von Deutschland zu fordernden Zahlungen beraten wurde, begünstige. Die belgische Regierung verharre, wie verlautet, noch immer auf dem Standpunkt der Ruhrbesetzung, bringe aber in ihrer Note eine Anregung betreffend die Räumung des Ruhrgebietes in Uebereinstimmung mit den künftigen Zahlungen Deutschlands vor.

Die französische Antwort

Paris, 31. Juli. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ präsentiert den Inhalt der französischen und belgischen Antwortnote wie folgt: Poincaré stellt noch einmal fest, daß mit der deutschen Regierung keinerlei Verhandlungen eingeleitet werden können, bevor der passive Widerstand im Ruhrgebiet bedingungslos aufgegeben sei. Falls Deutschland sich bedingungslos unterwerfe, könne das Ruhrgebiet geräumt werden, je nach dem Deutschland durch Erfüllung der von ihm übernommenen Verpflichtungen

... es zogen drei Burjchen wohl über den Rhein ...!

Roman von Erica Grupe-Bärcher

129

„Auf ein Wiedersehen im Elsch!“ wiederholte er nochmals mit Betonung, als er bemerkte, wie Melusine ihr Glas fest langsam sinken ließ.

Das Gewissen rief ein Abfeuern in ihr wach. Müßten ihre eigenen Wünsche, ihre Hoffnungen, ihre Pflichten den Wünschen dieser drei Menschen nicht entgegenstehen?

Aber der junge Monsieur Jean Paul fühlte mit der leidenschaftlichen Feinnersicht einer erwachenden Reizung ihr inneres Jögern heraus. So drang er nochmals in sie und bat und drängte in einer hindröhnenden Wärme: „Auf ein Wiedersehen im Elsch, Mademoiselle!“

Eine Feinheit, ein energieloses Nachgeben kam über Melusine. Sie redete sich ein, sie brauche im stillen ihre Ueberzeugung und Versprechungen an die Zukunft doch nicht zu ändern, wenn sie auch jetzt seinem Wunsche nachkäme. Schon aus Höflichkeit dieser Familie gegenüber, welche sie so freundlich aufgenommen hatte, durfte sie jetzt keine offensichtliche Opposition machen.

So ließ sie ihr Glas an dem feinen erklingen. Aber ihre Lippen schmolgen, sie gaben seinen Ruf nicht zurück, und im Herzen brannte ihr dennoch die Mahnung ihres Bruders.

Dann plauderte man zwanglos, als sei man längst bekannt und seierte jetzt nur ein Wiedersehen. In der Hauptsache drehte sich das Gespräch um Straßburger Dinge. Das alte Paar erging sich in Erinnerungen, in denen die furchtbaren Brandnächte der sechswochenlichen Belagerung Straßburgs eine große Rolle spielten. Man ließ sich von dem jungen Gaste die großen Veränderungen im Stadtbilde von Straßburg unter deutscher Zeit schildern, und fragte nach diesen und jenen bekannten eingesehnen Familiennamen, und wie jeder einzelne sich zu den neuen Verhältnissen gestellt habe?

Der Nestor von Madame und Monsieur Bouvier war immer wieder derselbe: „O, wir werden schnell wieder in unserer alten Heimat im Elsch vertraut werden! Und der Tag wird kommen!“

Deswegen lenkte Melusine nach einer Weile absichtlich von der Unterhaltung ab, die in der Hauptsache zwischen ihr und dem alten Ehepaar geführt wurde, da Monsieur Jean Paul Straßburg nicht konnte. Ob er ihr nicht ein wenig vorspielen wolle? Sie

habe gestern schon beim Betreten des Hauses sein Klavierspiel bewundert —!

Die Großmutter lächelte geschmeichelt. Was Wunder! War doch ihr Enkel bereits ein wohlbeleibter professeur de musique, sie nannte eine mittelgroße Stütze in der Procece. Ja, Jean Paul Bouvier cadet (jun.) spielte dort im Musikleben eine beherrschende Rolle und er fühlte sich unglücklich, hier seit Jahr und Tag in dieser immerhin ziemlich dörflichen Provinzstadt oberhalb der Champagne so eingeschlossen und von all den Interessen seines Berufes abgeschnitten zu sein.

Der junge Monsieur Bouvier machte sich jetzt am Klavier zu schaffen. Er tat es nicht ohne mit Absicht, um in jede seiner Bewegungen ein Gemisch von Pöse und Eleganz zu legen. Die junge Dame betrachtete ihn aufmerksam.

Nicht umsonst hatte er sich heute in seinen besten hochgeputzten Jacketanzug geworfen, den er sonst immer als zu schod für dieses „Spieghernest“ bezeichne. Die Farbe stand ihm vorzüglich zu seinem etwas gelblichen Teint und zu dem Wall prächtiger schwarzer Haare und der schwarzen kleinen Locke, die sich über den nachschwarzen Augen über die Stirne legte. Anstatt des kleinen schmalen Schlupfes, wie ihn jeder brave Provinzier hier trug, verschloß eine elegant und kunstvoll geschungene Levalière, eine Art Künstlerkravatte, den Uebergang zwischen Kragen und weißer Hemdbrust.

Er wirkte in jedem Zoll apart, mit einem gewollten Gemisch von Eleganz und Künstlichkeit. Beweglich, temperamentvoll, feinnerdig, verbindlich, und zugleich mit einigem Grad von Selbstgefälligkeit und Selbstsicherheit, wie sie vielen Franzosen zu eigen ist. Im stillen zog sie Vergleiche zwischen ihm und Dietward. Man konnte sich kaum einen größeren Unterschied denken! Und doch reizte sie hier das ihr Neue, die lebendige Wärme, die sie für ein stark vibrierendes Künstlertum hielt, und hinter der sie Größe und Können vermutete.

Er wählte das Instrument in überzogener Weise zu missern. Da auch Melusine keine schlechte Klavierspielerin war, hörte sie wohl heraus, wie in seinem Spiel nicht nur große Technik und Können heraussprang, sondern auch eine künstlerische Persönlichkeit. Und dann sein Gesang!

Konnte diese Klangvolle, in allen Tönen gut ausgeglichene baritonale Männerstimme ein besseres Feld finden, als diese provenzalischen Volkslieder mit ihren eignen getragenen Melodien, die bald in Sehnsucht klagten, und bald in Leidenschaft waren — — —?

„Herrlich! Herrlich!“ rief Melusine, als er nach einer Weile einige Lieder gesungen. „Noch nie habe ich Lieder von so warmer Melodik gehört! Wo haben Sie sie studiert und gelernt, Monsieur Bouvier?“

Er wandte sich auf dem runden Klaviersessel zu ihr zurück. Seine Augen leuchteten und glühten vor Entzücken an der Musik. „Studiert? O, Mademoiselle, diese Lieder und Melodien gehen uns in Fleisch und Blut über, seit unsern ersten Kindertagen. Wenn wir zum ersten Mal mit Bewußtsein um uns sehen, hören wir rings um uns singen und spielen. — Ach, was wissen die Menschen hier oben von der köstlichen Provençal! Von der Herrlichkeit unserer Landschaft, von der Romantik unserer halboberhöflichen Burgen, von der Glut unserer Sonne, unter der wir erwachen und herantreiben!“

Der alte Monsieur Bouvier stimmte eifrig zu: „Ja, mon cher, du bist unter einer glücklichen Sonne geboren! Aus allen Wäldern und Winkeln singt's und kling't in der Provençal! An den Bäumen reifen die köstlichen Oliven, und an den Abhängen glüht der Wein zur Ernte! Ach, Mademoiselle, Frankreich ist ein herrliches Land! — Und erst das Burgunder Land! — O, Mademoiselle — trinken Sie von diesem herrlichen Wein. Es ist ein Burgundertröpfchen. Ja, trinken Sie, er ist Ihnen von Herzen gegönnt. Sollen Sie das Glas ans Licht! Sehen Sie dieses tiefe Rubinrot?“

Wie Feuer rann ihr der Wein durch den Körper. Ihre Lippen brannten und glühten. Durch ihre Wägen puffed heißes Leben. Fast die gleiche aufschäumende Lebenslust auf dem Ballfeste damals unter den ersten Rassen von Dietward kam über sie — — —

Mit großen Augen hörte sie Monsieur Jean Paul noch eine Weile zu, wie er noch lebendig von seiner süßfranzösischen Heimat zu erzählen verstand. Mühte nicht auch jetzt noch ein eignes Atom von Liebesromantik, von tückischer Werbung, von süßender Erfüllungsehrsucht, von schwingender Lebensfreude aus jedem Zoll jenes Bodens dringen, auf dem einst vor Jahrhunderten die ersten der Troubadoure den schönen fürstlichen Frauen auf den Burgen und Schlössern zu Füßen geseßen? Auf dem Boden, der vor Jahrhunderten die stampfenden Kasse der Turnierhelden getragen, die — mit der Farbe und der Schleierspige der geliebten, angefangenen Frau an der Spitze ihrer Konzje, gegen den Nebenbuhler zum — — — nieren tiffen?“

O, jener — — — Sonnen- und Viederland auch einmal herinnen lernen und selbst — — — dürfen — — —

(Fortsetzung folgt.)

den Beweis guten Willens geliefert habe. Hierauf folgt eine Anzahl von Fragen an die englische Regierung über die interalliierten Schulden. Poincaré wünscht in diesem Sinne zu wissen, in welchem Umfang England mit der Begleichung seiner Forderungen verfährt, d. h. welche Zahlung es von seinen Alliierten sowohl als auch von Deutschland verlange, ob es sich mit einem Betrag begnüge, der ihm die Regelung der Schuld an Amerika erlaube und ob es — wenn ja, — diesen Betrag von Deutschland einzuziehen wünsche.

Ein halbes Dorf ausgewiesen

Nas Rheinheffen, 31. Juli. Der rheinheffische Ort Heidesheim bei Bingen, der zu zwei Dritteln von Eisenbahnen bewohnt wird, hat die Hälfte seiner 3000 Einwohner verloren, da 243 Eisenbahnerfamilien mit rund 1500 Köpfen ausgewiesen worden sind. Die achtklassige Volksschule zählt nur noch 130 Kinder. Der Ort macht einen völlig verödeten Eindruck. Am vorigen Sonntag wurde, wie die „Darmstädter Zeitung“ erfährt, dort ein Bäderlehrer von einem Posten angefahren und tödlich verletzt. Ferner wurde nach derselben Quelle ein Handwerkermeister, der auf der Straße ohne Pass angetroffen wurde, schwer mißhandelt. Der französische Bahnhofsvorsteher soll von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet worden sein. Ueber ihn waren schon seit längerer Zeit große Klagen laut geworden. Er soll sich nicht nur auf seinen Bahnposten beschränkt haben, sondern Wohnungs- und Möbelbeschlagnahmungen und Straßensperren angeordnet haben. Auch sonst lagen allenthalben Klagen über ihn vor. Neuerdings ist über Heidesheim die Verkehrsperre in strenger Form verhängt worden.

Württemberg

Ein Regimentsdenkmal im Schwarzwald

Wenn der Wanderer im Gebiet der Hornisgrunde, des Rühlsteins oder des Schliffstups nach dem Wildsee fragt, wird er auf ein Denkmal aufmerksam gemacht, das auf dem Seetopf, der Höhe über dem See errichtet worden ist. Von weitem sichtbar ragt im Hochsommer, aus den Felsföhren, ein mächtiger Stein empor, rot in der Sonne leuchtend. Steht man davor, so sieht man um den Findling noch vier große Ecksteine aufgestellt und in der Nähe, ebenfalls aus Steinen errichtet und mit einer großen Platte bedeckt einen mannshohen Bau, zu dem Stufen emporführen. Auf das glückliche der Umgebung angepaßt und von feinsten Steinarbeiten hier ein Hünengrab und eine Opferstätte aus alter Zeit erhalten zu sein. Aber es ist ein Denkmal, das die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des 8. Württ. Inf. Regts. 126 ihren im Weltkrieg gefallenen Kameraden errichtet haben. Von der Kanzel aus sieht man den Rhein und Straßburg mit seinem Münster, die alte Garnison des Regiments, in die es im Jahre 1871 aus dem Kriege kommend einzog, und von der es in den Weltkrieg ging. Wie viele Württemberger, namentlich aus dem Schwarzwald haben in diesem Regiment, das im 15. Armeekorps hoch angesehen war, ihre Dienstpflicht erfüllt und dann im Weltkrieg in gewohnten Verbänden ganz den Erwartungen entsprochen, die man auf sie setzte!

Über 5000 sind gefallen. Das Regiment mit seiner langen ruhmreichen Vergangenheit hat sich bis zuletzt ihrer würdig gezeigt und steht mit an der Spitze der deutschen und württembergischen Regimenter, deren Taten im Buch der Geschichte eingetragen sind; eine schlichte Inschrift wird die Toten ehren.

Sträßburg! Wie viele schöne Erinnerungen erweckt dies bei den alten Angehörigen des Regiments! Wie viele stille Gebnisse werden diese Steine, die ein Teil unserer Heimat sind, auslösen! Manche Soldatenhaft wird in Gedanken an den Säbel und das Gewehr greifen, überwältigt von Zorn über das, was uns heute geschieht.

Mit wenigen Schritten ist man an Eulings Grab, der Ruhstätte eines Mannes, der seine Lebensarbeit dem deutschen Eifer gewidmet hat und ein treuer Freund des Regiments war. Tief unten liegt der See, seine leichten Wellen bläuen in der Sonne auf. Weit schweift der Blick über die dunklen Waldhöhen, und im Südosten zeichnen sich die Linien der Alb ab. O Schwarzwald, o Heimat!

Im September wird das Denkmal eingeweiht, wenn die Sammlungen dafür abgeschlossen sind, ein Fest, nicht nur für das Regiment, sondern auch für die ganze Gegend, ist das Denkmal doch schon ein Teil von ihr geworden.

Wünsche es in Ehren gehalten und in seiner einsamen Schönheit nicht geföhrt werden.

Stuttgart, 31. Juli. Bierpreiserhöhung. Ab 1. August kostet 10proz. Lagerbier vom Faß 24 000 Mark das Liter. Der Ausschankpreis für 0,3 Liter ist 12 000 M. Für Flaschenbier, 0,5 Liter, ist der Einkaufspreis 16 500 M., der Verkaufspreis 18 000 M., bei 0,7 Liter der Einkaufspreis 23 000 M., der Verkaufspreis 25 000 M. Spezialbiere kosten vom Faß 30 000 M., das Liter, im Ausdient 0,3 Liter 15 000 M. Spezialbiere in Flaschen kosten für 0,6 Liter im Einkaufspreis 25 500 M., im Verkaufspreis 28 000 M.

Stuttgart, 31. Juli. Die Kilowattstunde 20 000 Mark. Die zuständige technische Abteilung des Gemeindevorstands hat folgende Erhöhung der Tarife für elektrischen Strom beschlossen: Preis der Kilowattstunde für den Verbrauch zu Beleuchtungszwecken 20 000 Mark, zu Kraftzwecken 13 400 Mark.

Horb, 31. Juli. Eisenbahnunfall. Am D-Zug 278 Zürich-Stuttgart gab es am Montag mittag einen Bremsenbruch. Die letzten Wagen wurden so sehr erschüttert, daß die Gepäckstücke herabfielen und eine Anzahl Personen leicht verletzt. Der Zug traf mit mehr als einer Stunde Verspätung in Stuttgart ein.

Münzingen, 31. Juli. Besichtigung. Das im Jahre 1904 von Frhrn. v. Tessin gekaufte Schloß Grafeneck samt den dazu gehörenden Grundstücken wurde an den Grafen v. Kanitz um die Summe von 1 Milliarde und 600 Millionen M. verkauft. Graf Kanitz ist Mitglied des Reichstags und Abgeordneter für Pödingen in Preußen. Die Uebernahme soll am 15. September erfolgen.

Münzingen, 31. Juli. Wahl. Bei der in Apfelfelden stattgefundenen Ortsvorsteherwahl haben von 188 Stimmberechtigten 168 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Matthäus Sieb, Bauer, erhielt 127 und Reischer, Postbote, 33 Stimmen. Stöß ist somit gewählt.

Mergentheim, 31. Juli. Bad Mergentheim A.-G. Der ungemein starke Zustrom von Heilung Suchenden nach Bad Mergentheim a. d. Tauber, dem „Deutschen Karlsbad“, macht die Erstellung neuer Unterkunftsräume, eines Kursaals, macht die Erstellung neuer Trinkhalle usw. unabweislich. Die A.-G. beruft zum 4. August eine außerordentliche Generalversammlung, um die entsprechende Erweiterung durchzuführen von 35 auf mindestens 100 Betten.

Baden

Karlsruhe, 31. Juli. Der Bürgerausschuß beschloß eine erhöhte Steuer auf Getränke. Es werden besteuert Wein mit 5, Bier mit 4, Schaum- und Branntwein mit 11 Prozent.

Freiburg, 31. Juli. Der 32 Jahre alte beruflose Will Conrad aus Barmen praktizierte seit mehreren Jahren die „Arzt“ und verging sich dabei hauptsächlich gegen die §§ 218 und 219 St.G.B. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis von der Strafkammer verurteilt. — 3 Jahre Gefängnis erhielt der Lokomotivheizer Friedrich Fabry, der einer Kellnerin zuliebe seine Frau mit Kattengift aus der Welt zu schaffen suchte.

Donaueschingen, 31. Juli. In Beßla sind am Donnerstag nachmittag sieben Wohn- und Detonomiegebäude abgebrannt und damit sieben Familien obdachlos. Besonders ungünstig war der sehr starke Südwestwind, der die Flammen gegen die benachbarten Häuser trieb. Auch das Fehlen guter Telefonverbindungen machte sich sehr bemerkbar, da es auf diese Weise unmöglich war, die Feuerwehr von Donaueschingen, Bräunlingen usw. schneller an die Brandstelle zu berufen. Die Brandurache selbst konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Man nimmt kurzschluß an. Für die Brandgeschädigten sind Sammlungen eingeleitet worden.

Waldshut, 31. Juli. In der Nacht zum 3. März wurde, wie damals berichtet, der ledige, etwa 50 Jahre alte, allein in seinem Anwesen in Lochmatt bei Herrschried lebende Landwirt Kammerer ermordet aufgefunden. Als Täter kamen die Fabrikarbeiter Alfred Albiez von Horpsingen und Friedrich Gerspach von Hagshüt in Frage. Ausgerüstet mit einer Armeepistole und einer Taschenlampe drangen sie während der Nacht im Anwesen des Kammerer ein, durchsuchten verschiedene Räume nach Diebesbeute und gelangten schließlich in dessen Schlafzimmer, wo Albiez sofort einen Schuß auf ihn abgab, der ihn aber nur unerheblich am Hals verletzte. Albiez trieb Kammerer vor sich her und steckte ihn schließlich durch vier Schüsse nieder. Nach der Tat gingen Albiez und Gerspach nach Hause, legten sich ins Bett und begaben sich am anderen Tage an ihre Arbeit. Nach dreitägiger Verhandlung wurde Albiez das hiesige Schwurgericht Albiez wegen Mords und schweren Raubversuchs zum Tode und Friedrich Gerspach wegen schweren Raubversuchs zu vier Jahren Zuchthaus.

Badische Nachrichten. In Sasbach starb das 8½ Jahre alte Söhnchen des Hauptlehrers Höfles an der furchtbaren Verletzung durch einen Hund, der ihm ein Stück Fleisch aus dem Bein gebissen hatte. — In Giltensbach erschien auf der Herberge ein französischer Deserteur, der aus Offenburg entwichen war. — In Bollmüllingen, Amt Radolfzell, erhängte sich der 83jährige Peter Greis, der „Alte-Bes.“ genannt. — Zu 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilte die Strafkammer Karlsruhe den vorigen Kaufmann Friedrich Frieß, weil er versucht hatte, zehn Herrenfahräder ohne Versicherungsgenehmigung nach der Schweiz auszuführen. — Der 15jährige Knabe Bozrecht aus Unterliefenbach, der auf der Landstraße im Gersheimer Tal auf ein vorbeifahrendes Pkauto aufspringen wollte, geriet dabei unter die Hinterräder und wurde auf der Stelle getötet.

Weitere Erhöhungen. Die Wohnungsabgabe ist mit Wirkung vom 1. Juli für den Staat auf 720 Prozent, und für die Gemeinde ebenfalls auf 720 Prozent des Kapitalwerts (Steueranschlages) des einzelnen Gebäudes festgesetzt worden. — Die Gebäudebrandversicherungsanstalt hat für den abgelaufenen Monat Juli als einfache Richtzahl für die selbsttätige Feuerungsversicherung das 16 600fache des Friedensversicherungsanschlages festgesetzt. Das 45 000—50 000fache des Friedensanschlages entspricht im Juli im Monatsdurchschnitt etwa den erforderlichen Baukosten. — Die für die Zeit vom 1. Juli ab festgesetzten Gebühren der öffentlichen Feldmesser sind mit Wirkung vom 17. Juli ab verdoppelt worden. — Die Gebühren der Ärzte und Zahnärzte für die Berrichtungen in der Privatpraxis sind auf das 1100fache bzw. 2200fache mit Wirkung vom 15. bzw. 21. Juli über den am 1. August 1922 festgesetzten Betrag hinaus erhöht worden.

Allerlei

Die neuen Buchdruckerlöhne. Der deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Anfolge der weiteren Geldentwertung entschied der deutsche Buchdruckerverein durch Schiedspruch des Zentralausschusses der deutschen Buchdrucker, den für die Woche vom 28. Juli bis 3. August festgesetzten Wochenlohn um 200 000 Mark in der Spitze zu erhöhen. Die Schlußzahl wurde auf 2400 festgelegt.

Drachlose Verbrecherjagd. In London hat man kürzlich einen interessanten Versuch mit der Ruchbarmachung des drachlosen Rundspruches für die Verbrecherverfolgung gemacht. Als Versuchsfall wurde angenommen, daß eine Dame der Londoner Gesellschaft durch mehrere Verbrecher ihrer Juwelen beraubt worden sei. Die Beratung war auf 6 Uhr nachmittags „angelegt“. Drei Viertelstunden später wurden die Einzelheiten durch den Rundspruch verbreitet. Die Verbrecher waren gekennzeichnet als die Onkel Charactacus, Jeff, Artur und als Tante Sophie. Tante Sophie ergriff mit dem zweiten Onkel die Flucht in einem Daimlerwagen, dessen Nummer bestimmt angegeben war. Auf diesen Wagen wurden besonders Bewohner einer bestimmten Himmelsrichtung aufmerksam gemacht. Der erste Onkel bediente sich ebenfalls eines genau bezeichneten Autos. Auf ihn wurde als Umwohner von London im Umkreise von 25 Meilen besonders hingewiesen. Der dritte Onkel versuchte sein Heil in einem Auto, das sich in den Straßen von London selbst bewegte. Auf ihn wurden besonders die Londoner Teilnehmer des Rundspruches aufmerksam gemacht. Der Versuch erwies sich als ein voller Erfolg des neuen Fahndungsverfahrens. Das Auto, das in London untertauchen sollte, war bereits nach 15 Minuten festgesetzt. Die beiden anderen Autos wurden im Laufe von drei bis vier Stunden erkannt und angehalten. Kurz nach 10 Uhr war die Verbrecherjagd mit der „Festnahme der Verbrecher“ abgeschlossen.

Das neue italienische Preßgesetz. Ueber die Grundzüge des neuen Preßgesetzes in Italien verlautet: Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Zeitschrift muß entweder der Herausgeber oder einer der ständigen Hauptredakteure sein. Senatoren und Abgeordnete sind davon ausgenommen und solche, die wegen Preßdelikten zweimal verurteilt worden sind. Der Preßfakt kann den verantwortlichen Redakteur warnen. Eine Verwarnung wird nach Anhören einer Kommission, die aus einem Richter, einem Staatsanwalt und einem Vertreter der Journalistik besteht, durch Dekret erlassen. Der Preßfakt kann nach Anhören der Kommission den verantwortlichen Redakteur für abgesetzt erklären. Er kann die Bestellung eines neuen verantwortlichen Redakteurs ablehnen, wenn der betreffende wegen Preß-

delikt innerhalb zweier Jahre zweimal zu Freiheitsstrafen von mehr als 6 Monaten verurteilt oder innerhalb eines Jahres zweimal verwahrt worden ist. Gegen dieses Dekret des Präsesen in Berufung an das Ministerium des Innern und von diesem an den Staatsrat zulässig. — Herr Mussolini macht ganze Arbeit.

Wild-West. In Toronto-Kanada wurden gestern mehrere Angestellte der Handels- und Standard-Bank, die große Summen auszutragen hatten, im Bankviertel von Räubern überfallen. Diese schossen vom Auto aus auf die Beamten; da diese alle mit Revolvern ausgerüstet waren, erwiderten sie das Feuer. Drei der Angestellten fielen bei der ersten Salve tot nieder, vier wurden lebensgefährlich verletzt. Die Räuber erbeuteten etwa 82 000 Dollar. Das alles geschah im Zeitraum von etwas mehr als einer Minute.

Neuregelung des Steuerabzugs

Angesichts ihrer Wichtigkeit haben wir nachstehend die neuen Bekanntmachungen über den Steuerabzug noch einmal zusammengefaßt.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn erfährt vom 1. August 1923 ab eine wesentliche Änderung. Während bisher die Beträge, um die sich der von dem Arbeitslohn einzubehaltende Betrag von 10 vom Hundert minderte, auf den Monat berechnet 1. je 6000 M für den Steuerpflichtigen selbst und für seine zu seiner Haushaltung zählenden Ehefrau; 2. 40 000 M für jedes zu seiner Haushaltung zählende, minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen bzw. für jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen oder für jeden vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen und 3. 50 000 M zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge nach § 13 Abl. 1 Nr. 1 bis 7 des Einkommensteuergesetzes (Werbungskostenpauschale) betragen haben, betragen sie nunmehr vom 1. August 1923 ab zu 1. 24 000 M, zu 2. 180 000 M und zu 3. 200 000 M. Die bisherigen Sätze sind also zu vervierfachen. Die erhöhten Beträge treten nach jeder Lohnzahlung für den in der Zeit nach dem 31. Juli 1923 gezahlten und fällig gewordenen Arbeitslohn in Kraft, während in der Zeit vor dem 1. August 1923 einen bis zu diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Arbeitslohn die alten Ermäßigungsätze Platz zu greifen haben. Abgesehen von diesen ziffermäßigen Änderungen ist der Arbeitgeber nach wie vor an diese Einträge, die von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt auf dem Steuerbuche hinsichtlich der Zahl der bei den einzelnen Arbeitnehmern zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht worden sind, gebunden. Unter Berücksichtigung dieser Änderungen beträgt die Ermäßigung des 10prozentigen Lohnabzugs ab 1. August 1923 bei einem

	monatl.	wöchentl.	16gl. od. voll. Ebd.
ledigen Arbeitnehmer	224 000 M	53 760 M	8 960 M
verheir. Arbeitnehmer o. Kinder	248 000 M	59 520 M	9 920 M
verheir. Arbeitnehmer m. 1 Kind	408 000 M	97 920 M	16 320 M
verheir. Arbeitnehmer m. 2 Kind.	568 000 M	136 320 M	22 720 M
verheir. Arbeitnehmer m. 3 Kind.	728 000 M	174 720 M	29 120 M

Hilfe für die Ausgewiesenen!

Das württ. Arbeitsministerium und die Reichsbahndirektion erlassen an die Bevölkerung Württembergs folgenden Aufruf:

Hunderte von Familien Ausgewiesener suchen Schutz und Obdach im unbefestigten Gebiet. Die Opfer ihrer Pflichttreue verlassen lieber Heim und Herd, als daß sie Sklavenarbeit für Frankreich leisten. Württemberg kann und muß ihnen Unterkunft gewähren. Schon gelang es dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung, über 100 Familien von Eisenbahnbeamten, die aus Rheinheffen ausgewiesen wurden im Schwabenland unterzubringen. Für zahlreiche weitere Familien aus dem besetzten Rheinheffen muß Raum in Württemberg geschaffen werden.

Württemberg! erweist auch ferner Eure Bereitschaft, Opfer zu bringen: Treue um Treue, Opfer um Opfer! Öffnet Eure Herzen und Eure Bohnstücken weit den gewollt Willkommen! Schränkt Euch etwas ein, rückt zusammen innerhalb Eurer Wohnungen und schafft so Platz für die Unterbringung Ausgewiesener! Euer Opfer ist groß und doch klein gegenüber den körperlichen und seelischen Qualen, die die Ausgewiesenen auszustehen hatten, gegenüber den Opfern derer, die alles verlassen und der brutalen Willkür der Franzosen überantworten mußten. Euer Opfer ist wichtig und wertvoll: es richtet die wunden Gemüter der Ausgewiesenen auf, es ist die wirksamste Rhein-u. Ruhrhilfe, denn es gibt den Rückhalt für die Fortsetzung erfolgreichen Widerstands und damit für das Festhalten der besetzten und der Einbruchgebiete am Verband des Deutschen Reichs. Erbarmt Euch des harten Loses, das Eure deutschen Stammesgenossen, Männer und Frauen, Schwangere und Säuglinge und Kinder jeden Alters, Kranke und Gebrechliche betroffen hat, und stellt jeden verfügbaren Wohnraum und alle einbringlichen Einrichtungsgegenstände, besonders Betten, dem Schultheißenamt oder dem Oberamt oder der württ. Hilfsstelle für Vertriebene Stuttgart (Büchsenstr. 60, Fernruf 22 207) zur Verfügung. Alle Leistungen werden voll entschädigt. Räume, die auf Grund dieses Aufrufs zur Verfügung gestellt werden, dürfen nach der Räumung nicht aus diesem Grund als mißbräuchlich beschlagnahmt werden.

Letzte Nachrichten

Baltingen a. F., 31. Juli. Großfeuer. In der vergangenen Nacht ist das beim Bahnhof gelegene Dampfagewerk abgebrannt. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß die Feuerwehr ihre Anstrengungen darauf richten mußte, die umliegenden Industriegebäude, die stark gefährdet waren, zu retten. Das Sägewerk ist bis auf den Lokomotivraum und die Büroräumlichkeiten abgebrannt. Der Schaden ist außerordentlich groß, die Entschädigungssache noch unbekannt.

Eutingen, 31. Juli. Unglücksfall. Beim Abpringen vom Trittbrett einer Rangiermaschine kam Bahnhofsaufseher Jetter zu Fall und schlug mit Kopf auf den Boden auf. Er erlitt ernstliche Verletzungen an Kopf und Gesicht und wurde bewußlos vom Wache getragen.

Gmünd, 31. Juli. Gut abgelaufen. Am Montag riß sich ein Fohlen vor einer Stallung, wo er eingestallt werden sollte, los und sprang auf ein in der Nähe befindliches Fuhrwerk mit Pferden los. Die Pferde wurden dadurch scheu und rissen aus; nur mit großer Mühe gelang es dem Fuhrwerkslenker, die Pferde zum Stehen zu bringen. Wäre der Knecht nicht bei den Pferden gestanden, hätte leicht ar-

heres Unglück entziehen können, so aber kamen Pferde und Fuhrmann mit dem Schrecken davon.

Am 31. Juli. Selbstmord. Im Vorstadt-Anfenghaus Söllingen stürzte sich heute früh bei Tagesanbruch eine 62 Jahre alte Frau aus Söllingen aus dem Fenster und fand dabei den Tod. Eine Frau, die selbst krank und schwach ist, wollte sie zurückhalten, konnte jedoch schon in der Luft schwebenden Körper der Selbstmörderin nur einige Augenblicke halten und mußte ihn in die Tiefe fallen lassen, da ihr die Kräfte verflagten, bevor Hilfe kam.

Hochherzige Spender. Als gestern nachmittag der dritte Transport ausgewiesener Eisenbahner in Stuttgart ankam, war zufällig ein in Barcelona lebender Auslandsdeutscher am Bahnhof anwesend. Von den Bildern des Sammers Lief gerührt, entschloß er sich zur Milderung der Not der Ausgewiesenen die Summe von 1 1/2 Millionen zu stiften. Er übergab diesen Betrag dem Vertreter der württ. Regierung, Ministerialrat Schmuler, mit der Bitte, seinen Namen nicht zu nennen. Während die Ausgewiesenen zu Mittag aßen, gab Ministerialrat Schmuler unter lebhaftem Beifall aller Anwesenden von dieser hochherzigen Spende Kenntnis. Er dankte dem Geber, dessen Tat erneut den Zusammenhalt der Auslandsdeutschen mit den notleidenden und bedrückten Brüdern in der Heimat beweiße. Von so edlem Opfergeist dürfen Freunde und Feinde Kenntnis erhalten. Mögen sie daraus ersehen, daß die „Heldentaten“ der Franzosen alle Deutschen enger zusammenschließen. Auch bei den beiden ersten Transporten gingen namhafte Spenden von Leuten ein, die bei zufälliger Anwesenheit auf dem Bahnhof das harte Los der Ausgewiesenen kennen lernten.

Das Wetter

Aus dem Westen ziehen neue Stürme auf, die sich auch über Süddeutschland ausbreiten. Am Donnerstag und Freitag sind deshalb zahlreiche Gewitter bei schwüler Temperatur zu erwarten.

Soziales.

Wildbad, den 1. August 1923.

Zur Eröffnung der Wildbader Gewerbeausstellung Oberenzthal. Seit 2-3 Wochen sah man das auffällige Plakat allenthalben angeheftet: Gewerbeausstellung Oberenzthal zu Bad Wildbad, Eröffnung 28. Juli 1923. Es hat seine Schuldigkeit getan. Kunst-Gewerler Spingler-Wildbad hat mit seinem Entwurf den Nagel auf den Kopf getroffen. Untenrufe wollten der Ausstellung eine ungünstige Voraussage geben. Der bisherige Erfolg hat es anders bewiesen. Brachte schon der 1. Ausstellungstag gegen 1000 Besucher, so kam am Montag bereits eine auswärtige

Schulkasse unter Führung ihres Lehrers. Dem Vernehmen nach wollen auch Vereine geschlossen, und weitere Schulkassen die Ausstellung besuchen. Die Ausstellungsleitung bittet davon Kenntnis zu nehmen, daß es erwünscht ist, Klassen- und Vereinsbesuch wenigstens 1 Tag zuvor bei der Leitung bekannt zu geben, damit erklärende und sachkundige Führung stets rechtzeitig zur Stelle ist. Die Führungen sind kostenlos. Man wende sich hierfür an Herrn Oberlehrer Walz-Wildbad. Die hiesigen Schulkassen werden noch, von ihren Lehrern geführt, die Ausstellung besuchen.

Gewerbeausstellung. Das Landesgewerbeamt Stuttgart wünscht, nach einer Mitteilung an den Gewerbeverein, der Ausstellung einen glücklichen Verlauf und guten Erfolg und wird im Laufe dieser Woche noch einen Vertreter zur Besichtigung hieher senden.

Landeskurtheater. „Die Fünf Frankfurter“, das liebe gute alte Lustspiel mit der gemütvollen Zeit- und Milieuschilderung, der köstlichen Situationskomik des zweiten Aktes, dem endlichen Sentimentalität und dem Dnänischen Melancholie, wie sie ein deutsches Lustspiel mal haben darf und soll war eigentlich am Montag als Freilichtaufführung gedacht, mußte aber, des ungünstigen Wetters halber, im Theater gegeben werden. Das Stück machte einen gut einstudierten Eindruck. Der Dialog sprang und hüpfte wie aus der Pistole geschossen. Nur im Anfang des zweiten Aktes und bei der Konversation der Fürstlichkeiten hätte man ihm mehr Lebensfreudigkeit gewünscht. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Guda der Frau Schuchard. Die starke deutsche Fraulichkeit dieser Künstlerin wirkt erwidern und erhebend. So gab sie auch dieser Aufführung die Wärme und Phosphomanie. Ich habe nie eine bessere Guda gesehen. Schade, daß Frau Schuchard so wenig Beschäftigung hat. Frä. Willee als Charlotte verdient alle Anerkennung. Bei Herrn Klein hat man stets den Eindruck, daß bei ihm alles technische überwunden ist und er seine Rollen nicht spielt sondern lebt. Alles theatralische ist ausgeschaltet. Die Macht seiner überaus großen Persönlichkeit entwarfnet jegliche Kritik. In „Morphium“ kam diese suggestive Kraft Kleins in unerreichbarer Weise zur Auswirkung. Auch als Salomon schuf er eine Charakterzeichnung des Familienpolitikers, die unübertrefflich war. Durch einen gut beherrschten Dialekt gab er ihr eine angenehme musikalische Untermalung. Von den fünf Brüdern fiel noch Herr E. Haberland auf, dessen Jakob von tiefer Empfindung und Lebenswürdigkeit war.

Leider verzerrte Herr Marberg den Anselm etwas ins Vossenhafte. Hier hätte die Regie ausgleichend eingreifen müssen. Herr Billmann war ein eleganter Herzog, von Bonmots sprühte. Der Fürst des Herrn Demm war von ausgefuchter Distinktion. Alle ändern tragen mit redlichem Bemühen zum Gelingen des Ganzen bei, sodaß eine Vorstellung zustande kam, an der man Freude haben und von der man etwas mit nach Hause nehmen konnte.

Dr. M.

Handelsnachrichten

Dollarstand am 31. Juli: 1102 750.

Die Benzindividende. Eine ganz eigenartige Dividendenberechnung hat die Deutsch-Rumänische Petroleum-A.G. in Berlin durchgeführt. Sie verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr nämlich eine Dividende von 0,2 Ag. Benzin pro 1000 Mk. per Aktie. Das Benzin kann auch in Natura bezogen werden. Fässer leicht die Gesellschaft, die sich auch die erforderlichen Mengen Benzin geschehen hat.

Märkte

Unerhörte Preissteigerungen am Stuttgarter Schlachtlehmarkt. Dem Dienstagmarkt (31. Juli) am Vieh- und Schlachtlehmarkt zugeführt: 51 Ochsen, 32 Bullen, 162 Jungbullen, 163 Jungkühe, 168 Kühe, 412 Kälber, 236 Schweine, 21 Schafe, 1 Ziege. Es waren je 1 Pfund Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1. 55 bis 57 (letzte Markt: 33 bis 36), 2. 43 bis 53 (26 bis 31), Bullen 1. 50 bis 53 (31 bis 33), 2. 46 bis 48 (26 bis 30), Jungkühe 1. 56 bis 58 (34 bis 36), 2. 52 bis 55 (30 bis 32), 3. 4 bis 51 (26 bis 28), Kühe 1. 40 bis 44 (25 bis 28,5), 2. 34 bis 37 (20 bis 24), 3. 25 bis 31 (10,5 bis 18,5), Kälber 1. 37 bis 39 (20 bis 24), 2. 35 bis 36 (26 bis 33), 3. 50 bis 53 (32 bis 37), Schweine 1. 67 bis 69 (44 bis 46), 2. 64 bis 66 (41 bis 43), 3. 60 bis 62 (30 bis 30). Verkauf des Marktes: lebhaft.

Balingen, 31. Juli. Schweinepreis. Dem Schweinemarkt waren 256 Milchschweine zugeführt. Der Preis für ein Milchschwein sprang auf 900 000 Mk bis 1 000 000 Mk. Der Handel war daher schleppend, aber nur ein kleiner Rest blieb unverkauft.

Wiesentag, 31. Juli. Schafweidepreis. Bei der Schafweideernte für den Sommer 1924 wurden erlöst 368 T. Fleisch und 726 T. Ha. Dies entspricht bei Umrechnung in Naturalien in Geld einer Pachtsumme von über 1 Milliarde Mark, wenn die neuesten Viehpreise in Rechnung gezogen werden.

Heidenheim, 31. Juli. Schafmarkt. Der Schafmarkt vor mit 370 Stück besahen, von denen 219 Stück um zusammen 58 Millionen Mark verkauft wurden.

Spruch

Die Bäume bogen sich und die Flecke ähsten, die Wolken wand stieg auf und göttergroß jagten die schwarzen Wetter am Himmel. Die Wasser spröckelten nieder und schlugen den unheiligen Staub von den Bäumen und die Menschen vor den Wegen. Und ich sah in die blügenden Augen des Golts und atmete tief in seinem wehenden Atem.

Bekanntmachung,

über die Höhe des ersten Teilbetrages der Brotverorgungsabgabe.

Gemäß § 5 Absatz 3 Satz 3 des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 vom 23. Juni 1923 (Reichsgesetzblatt I Seite 410) wird folgendes bekanntgegeben:

Für den ersten Teilbetrag der Brotverorgungsabgabe, der am 1. August 1923 fällig wird, ist das Zehnfache des endgültig festgesetzten Betrages der Zwangsanleihe maßgebend.

Der erste Teilbetrag ist unaufgefordert bis zum 1. August 1923 einzuzahlen. Da es sich um eine Steuer und nicht um eine Zwangsanleihe handelt, ist die Zahlung bei der für den Pflichten zuständigen Finanzkasse, nicht etwa bei einer Annahmestelle für die Zwangsanleihe zu leisten.

Neuenbürg, den 30. Juli 1923.

Finanzamt:

Mangold.

Württemberg. Geld-Lotterie

zu Gunsten württ. Kirchenbauten: Paulskirche Stuttgart, Gundelsheim, Schweinhäusen, Gosheim, Fellach und Rohrdorf D.-A. Horb.

Ziehung 23. August 1923

Eventl. Höchstgewinne je eine Million.

Lose zu 500 Mark

sind in der Tagblatt-Geschäftsstelle zu haben.

Sämtliche Drucksachen

in jeder Ausführung liefert rasch und billigst die

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Rudolf Kaufmann

Hauptstraße 90 WILDBAD Hauptstraße 90
SPEZIAL-GESCHÄFT IN STRICKWAREN

Reiches Lager in
Strandwesten f. Damen u. Herren
Ganze Strickkostüme in bester Qual.
Ganze Jacken in allen Preislagen
Aermellose Westen München. Gewerkekunst

Wir bringen

alle Monat einmal Industrienummern heraus, die in den maßgebenden Kreisen die größte Beachtung erlangen; sie gelangen an unseren großen Abonnentenkreis, der sich über ganz Südwestdeutschland erstreckt, und an viele Groß- und Kleinfirmen unter Kreuzband. Bieten wir damit den Inserenten das beste Werbemittel, so können wir besonders auch mit unserer Spezialbeilage „Auto und Motor“ Industrie und Handel

ständig Aufträge

vermitteln, die für den flotten Geschäftsgang von größter Bedeutung sind. Der Schwäbische Merkur ist stark verbreitet in der gesamten Bürgerschaft, sowie in der Geschäftswelt. Insonderheit sind es die maßgebenden Kreise von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, die dem altangesehenen Heimatblatt die größte Beachtung schenken. Verlangen Sie bitte Probenummern und Kostenanschlag von der Geschäftsstelle des

Schwäbischen Merkur Stuttgart

Königstraße 20.

Warnung.

Schulden, die meine Frau Berta Neumann und mein Sohn Ernst machen, bezahle ich nicht.

Außerdem gebe ich bekannt, daß ich meiner Frau die Schlüsselgewalt entzogen habe, was im Güterrechtsregister eingetragen wurde.

E. Paul Neumann.

Diejenige Person, welche im Winkel des Hauses Brachhold am Kappelberg einen Lodenmantel

aufgehoben hat, was von der Nachbarschaft beobachtet wurde, wird in ihrem eigenen Interesse erlucht den Mantel wieder dahin zu bringen wo er weggeholt worden ist, andernfalls Strafverfolgung veranlaßt wird.

Adolf Stern,
Tuchhandlung
und Maßgeschäft.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Spenden, die anlässlich der „Räuber-Aufführung“ der Heidelberger Studentenhilfe gesunken sind, sowie für das Entgegenkommen von Seiten der Behörden und Privater sagen wir hierdurch unseren wärmsten Dank.

Studentenschaft Heidelberg.

Getragene
Jakettanzug,
stark. Figur,
schw. Gehrock,
im Auftrag zu verkaufen.
Schneidermstr. Stieringer,
Neuenbürg.

Landeskurtheater
Wildbad

Telefon Nr. 135.

Mittwoch, den 1. August

Rigoletto.

Oper in 3 Akten.



Heute abend 8 1/2 Uhr
Singstunde.

Linden-Künstlerspiele

Hotel Alte Linde
Dir.: W. Kull

Jeden Abend punkt 9 Uhr

Das glänz. Familienprogramm

Auftreten erster Künstler

Erstklassige Künstlerkapelle

Vornehm eingerichtet. Lokal



Färberei Büsing
chem. Waschanstalt

Annahmestelle Wildbad:
Geschwister Flum Wildbad.



Alle Musik-Instrumente
für Haus und
Orchester von
den einfachsten
Schüler- bis zu den feinsten
Künstler-Instrumenten, alles
Zubehör, Saiten usw. empf.
in reichster Auswahl

Musikhaus Gurth

Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Artaden Riedbach — Rößbrücke
Ankauf alter Geigen u. Celli

